

GEMEINDEBLATT



Folge 140
März – Mai 2015

für die Evangelische Muttergemeinde A.B. Neukematen mit Predigtstation Neuhofen a.d. Krens



...nette Zusammenkunft mit interessanten Menschen und Gott...
...schöne Gemeinschaft zwischen Jung und Alt mit Gottes Wort...
...Freude erleben am Spielen in Gruppen mit Kindern und Erwachsenen...



...unkompliziert, eine Runde mit freundlichen Menschen und guten Gesprächen...
...der offenen Umgang von Jung und Alt, die fröhliche Atmosphäre und das lustige Spielen...
...gute Gespräche zwischen Jung und Alt, sehr wichtig zum Verständnis – gerade über Gottesdienstgestaltung...



Gemeindefreizeit 2015 – Schloss Klaus

Vor Ihnen liegt eine neue, bunte und vielfältige Ausgabe des Gemeindeblattes von Neukematen.

Highlight im Gemeindeleben der letzten Monate war die Gemeindefreizeit auf Schloss Klaus. Zum gewählten Schwerpunkt Familie hat Heidi Edelbauer mit dem Team vom Fackelträger Zentrum ein vielfältiges Programm zusammengestellt, mit praktischen Anregungen, tiefen Einsichten und guten Impulsen. Sie finden auf der Umschlagseite viele Fotos und einige persönliche Impressionen.

Das Lutherjahr 2017 wirft schon seine Schatten voraus, und unser Superintendent Dr. Gerold Lehner ist bereits am Träumen und Wünschen. Lesen Sie in einem ausführlichen Interview ab Seite 5 seine Visionen für dieses Jubiläum und für die Ökumene.

Zur Ökumene passt natürlich ganz besonders die Jahreslosung, auf die unser Pfarrer Andreas Meißner in seinem Beitrag auf Seite 3 Bezug nimmt: „Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat - zu Gottes Lob“ (Röm 15,7). Lesens- und bedenkenswert auch seine Ausführungen zu Meinungs- und Religionsfreiheit unter dem herausfordernden Titel „Und Feuer löscht man mit Benzin“.

Eigentlich passt unsere Jahreslosung zu vielen Themen hervorragend, die uns in besonderer Dichte zum Beginn des neuen Jahres bereits untergekommen sind. Ja, auch wir sind verstrickt in Diskussionen und Überlegungen zur Flüchtlingssituation, ganz konkret vor unserer Türe im Projekt Herberge NEUhofen, siehe Bericht von Sonja Brunner auf Seite 20. Oder über das Kriegselend in der Ukraine. Hier wollen wir mit unserer Kleidersammlung einen Beitrag leisten zur Linderung akuter Notsituationen, siehe Aufruf von Johann Schwalsberger auf Seite 25.

Meine liebe Frau Claudia hatte wieder einmal – wie so oft – eine exzellente Idee. Kurz entschlossen gab sie den Anstoß für folgenden Aufruf:

Vielleicht hast du in deinem Alltag schon einmal erlebt, dass sich Dinge nicht zufällig ereignet haben oder sich eine Tür geöffnet hat. Also dass Gott ganz konkret im Alltag erfahrbar war. Und vielleicht möchtest du andere daran teilhaben lassen und ermutigen, dass noch viele nach diesem Wirken Gottes im eigenen Leben Ausschau halten. Wir würden uns über einen persönlichen Bericht freuen und möchten gerne eine neue Rubrik „Gott im Alltag unter uns“ im Gemeindeblatt versuchen. Erste Beiträge dazu sind rasch eingegangen und finden sich ab Seite 12. Weitere Beiträge sind herzlich willkommen.

Die Gemeinde hat neben den inhaltlichen und geistlichen Themenstellungen viele praktische Aufgaben, die bestmöglich zu bewältigen sind. Dies gelingt uns in Neukematen mit viel Engagement meist hervorragend. Daher wagen wir uns zuversichtlich, und mit der Überzeugung, dass Jesus seine Gemeinde baut, über das nächste bauliche Großprojekt, die Renovierung des Gemeindehauses – der ehemaligen Schule. Unter der bewährten Leitung von Hermann Hoffelner als Bauausschussobmann und Kurator Dieter Paesold laufen die Vorbereitungsarbeiten im Team auf Hochtouren. Die erforderlichen Beschlüsse für die ersten Ausführungen wurden bereits gefasst. Auf Seite 10 finden sich Erläuterungen über weitere Schritte zur Umsetzung unserer Finanzierungsplanung.

Einige Reiseeinladungen und Berichte vom Bildungswerk runden diese Ausgabe ab.

Viel Freude und Inspiration beim Lesen.

Helmut Brandstätter

Angenommen



Bevor du etwas annehmen kannst, muss es dir erstmal geliefert werden.
Frei Haus. Vor die Füße gelegt.
Nachahmer Christi haben da das beste Vorbild.

Denn eine ganze Gemeinde gerechtfertigter Sünder ist
die Praxis – Bewährung deines Glaubens.
Frei Haus. Vor die Füße gelegt.
Mit ihnen zusammen sollst du Christi Körper sein...
Angenommen?

Der Herrscher hatte alle Mächtigen und Fürsten seines Reiches eingeladen.
Zu einem großen Fest in seinem Palast.

Und alle kamen:
die Herren und Grafen, die Großen und die Angesehenen.
Auch der alte Fürst.
Sein Wagen fuhr vor, den Verschlag öffnete ein Diener...
würdevoll stieg der Edle aus..., als er plötzlich stolperte, glitt und stürzte.
Entsetzt sahen die Umstehenden ihn in einem Dreckloch liegen,
beschmutzt und beschämt.

Einer in der Runde lachte kurz auf bei diesem Anblick.
Zu komisch das Ganze...
Da stand der Gefallene auf, ging zurück zur Kutsche, um abzureisen.

Ihm entgegen trat der Herrscher, den Vorfall hatte er mitangesehen.
„Bitte bleiben Sie hier!“
Doch der Beschmutzte schüttelte traurig den Kopf.
„So“, und er sah an sich herunter, „passe ich nicht hierher ...“

Da legte sich der Herrscher mit seinem Festgewand in das gleiche Dreckloch,
stand schmutzig geworden auf, reichte dem Fürsten dort im Wagen die Hand.
Und tatsächlich: der nahm sie...

Beide wurden sie daraufhin neu eingekleidet...
Beide gingen sie hinein zum Fest.

Auch ich bin geladen zu Gott, dem Herrn der Welt.
Was für ein Fest.
Doch auch ich habe sie kennen gelernt: die Drecklöcher.
Aber des Höchsten Kleider-Codex ist vorgegeben:
fleckfrei, sauber und absolut richtig.
Geradezu gerecht.
Ich glaub, das wird nichts.
Gott und ich: diese Geschichte geht nie auf.

Nun könnte Jesus mir Seife geben: „Putz dich, wasch dich selber.
Erarbeite dir den himmlischen Palast!“
Aber am Kreuz unterschreibt er die Adoptionsurkunde seiner Kinder.
Mit seinem Blut. Ja, noch mehr. Du wirst neu eingekleidet.

Seht:
„Christi Blut und Gerechtigkeit sind mein Schmuck und Ehrenkleid.
Mit dem wird ich vor ihm bestehn und in die Ewigkeit eingehn!“

Gerade im Fallen sieht Jesus dich an.
Gerade im Elend zieht er dich zu sich.

Und du würdest nicht das Gleiche tun
mit dem
an deiner Seite?



Etwa nicht zu lügen kommentiert Martin Luther so:
„Wir sollen unsern Nächsten nicht belügen,
verraten, verleumden oder seinen Ruf verderben,
sondern sollen ihn entschuldigen,
Gutes von ihm reden
und alles zum Besten kehren.“

Das wäre doch mal ein Anfang, die Jahreslosung zu leben
und an den Mann/ an die Frau zu bringen.
Damit Gott, der Herr, gelobt wird.
Eine gesegnete Passionszeit mit Christi Auferstehung als Krönung.

Ihr Andreas Meißner.

„Nehmt einander an, wie Christus uns angenommen hat
zu Gottes Lob.“ Römer 15,7

Andreas Meißner

„Die Reformation kam von Gott“

Der evangelische Superintendent Gerold Lehner über die Ökumene: Wir bräuchten den Mut, Schritte zu setzen, die – noch – nicht zur Gänze vom Recht gedeckt sind

Dr. Gerold Lehner, Superintendent der Evangelischen Kirche des Augsburgischen Bekenntnisses für Oberösterreich, blättert in seiner Luther-Bibel aus dem Jahr 1562.

Vor 50 Jahren wurde auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil das Ökumenismusdekret „Unitatis Redintegratio“ verabschiedet. Da-



mit war eine enorme Begeisterung für die Ökumene verbunden. Wo stehen wir heute?
Gerold Lehner: Die Euphorie war völlig berechtigt. Das Konzilsdekret über die Ökumene war ein

epochemachender Schritt. Das Bemühen der Konzilsväter, das Christliche als das Verbindende herauszustellen, das sollte man auch 50 Jahre später auf keine Weise kleinreden. Vom 2. Vatikanum ist ein enormer Schwung ausgegangen. Und wenn man auf die Diözesansynoden schaut – auch auf die Linzer Synode –, so ist man dort vom Konzil ausgehend weitergegangen. Man hat das Gefühl gehabt: Jetzt ste-

hen wir vor dem Durchbruch, wenn das so weitergeht, haben wir es geschafft. Aber in den folgenden Jahrzehnten scheint man Angst vor der eigenen Courage bekommen zu haben und hat begonnen zurückzurudern. Ich nehme da die evangelische Kirche nicht aus. Man ist stehen geblieben und dann sogar zurückgegangen.

Wo machen Sie das Zurückgehen fest?

Zum Beispiel an der Diözesansynode. Viele ihrer Forderungen sind stillschweigend wieder in der Versenkung verschwunden. Ich möchte aber betonen, dass es keine einlinige Entwicklung gibt. Wir haben es mit beidem zu tun: mit Fortschritten und Rückschritten. Weitergegangen ist es bei der Gebetswoche für die Einheit der Christen und bei den Initiativen der gemischt konfessionellen Ehen, die eine starke Bewegung sind. In Bezug auf die theologische Arbeit ist enorm viel geschehen, was in der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigung 1999 gegipfelt hat. Aber auch hier wird die Ambivalenz sichtbar, die die Ökumene durchzieht: Eigentlich war es ein großer Schritt. Aber von Anfang an gab es starken Gegenwind. Ich denke an den Einspruch der deutschen evangelischen Universitätsprofessoren und die Diskussionen in deren Gefolge. Bei allem, was man kontrovers diskutieren kann, ist die Grundfrage deutlich geworden: Will man eine Einigung, die einen herausfordert, das Eigene in anderer Perspektive sehen zu lernen? Es ist traurig, dass die Gemeinsame Erklärung über die Rechtfertigung, die ein Meilenstein ist, letztlich wenig bewirkt hat. Sie hat weder die Basis erreicht noch ist sie Referenzpunkt geworden, auf den man sich bezieht. Die Gemeinsame Erklärung zeigt symptomatisch, wo wir heute stehen.

Man tritt also auf der Stelle ...

Theologisch ist es wirklich so, das haben wir in Oberösterreich bei den ökumenisch-theologischen

Tagen schon vielfach gesehen, dass man in der Lehre nicht mehr sagen kann: hier Katholiken, da Protestanten. Es gibt vielfach erarbeiteten Konsens. Wir verständigen uns über die Mitte, wir stellen fest, wie sich das Verständnis der Lehraussagen so überschneidet, dass ein gemeinsamer Grund sichtbar wird. Das gilt für die Eucharistie/ das Abendmahl in hohem Maße, und das gilt selbst in der Frage des Amtes. Bei gutem Willen wäre es hier möglich, den Konsens festzuschreiben und die praktischen Konsequenzen daraus zu ziehen. Aber wir wollen es offensichtlich nicht.

Wer ist wir

Grundsätzlich empfinde ich hier beide Kirchen als zögerlich.

Wenn Sie den ökumenischen Status quo in einem Satz zusammenfassen ...

Einerseits haben wir gute Beziehungen, andererseits herrscht Unsicherheit, was sein kann und sein darf. Die guten Beziehungen sind da und nicht so leicht zu erschüttern. Trotzdem stellt sich die Frage: Ist das jetzt alles, sollen wir da stehen bleiben? Uns damit zufriedengeben, dass wir uns gut verstehen und dennoch getrennt sind und auch getrennt bleiben? Das ist die Grundsatzfrage. Ich will hier gar nicht der katholischen Kirche allein den Schwarzen Peter zuschieben, ich frage auch: Wie ist die Motivation in der evangelischen Kirche? Wollen wir die Einheit wirklich? Eine Einheit, die uns beide auch verändern wird?

Mit Blick auf das Luther-Jubiläum 2017 – in die Erinnerung an Thesenanschlag vor 500 Jahren – scheinen die ökumenischen Bemühungen aber wieder an Fahrt aufzunehmen ...

Das ist gut so. Denn aus meiner Sicht wird 2017 eine Art Scheidepunkt. Wird 2017 für die Ökumene ein Meilenstein oder ein Stolperstein? Wir werden 2017 stark in der Öffentlichkeit stehen und die Frage wird thematisiert werden: Wie gehen die

christlichen Kirchen mit der Trennung um? Sind sie in der Lage, diese aus dem Geist des Evangeliums heraus, auf das sie sich ständig berufen, zu überwinden? Wenn wir das nicht schaffen, wird's nicht einfach so bleiben, wie es ist, sondern der Spalt wieder größer werden. 2017 ist wirklich wichtig.

Was ist 2017 zu tun, was wollen Sie tun?

Ich habe vier Punkte: Die katholische Kirche müsste anerkennen, dass in und mit der Reformation – ich sage es ganz theologisch – Gott an dieser katholischen Kirche in Gericht und Gnade gehandelt hat. Das heißt: Die katholische Kirche war in einem Zustand, der zum Teil ihr Kirchesein gefährdet hat, in dem sie mit ihrer Praxis an manchen Punkten das Evangelium verdunkelt hat. Das bedeutet, dass die Reformation nicht willkürlich war, sondern von Gott gekommen ist. So wie die Propheten das Volk Israel auf ihr Versagen hingewiesen haben, so hat die Reformation an der Kirche gehandelt. Das ist tatsächlich etwas, was die katholische Kirche anerkennen müsste.

Durch die Reformation ist die Freude des Glaubens, die Gnade Gottes, die unverdiente Barmherzigkeit wieder viel klarer geworden, strahlender. Was ist der zweite Schritt?

Dann müsste die evangelische Kirche anerkennen – und das ist unbestritten –, dass der Bruch ein unheilvoller war, dem Sein und dem Auftrag der Kirche widerspricht. Diesen Punkt darf man nicht verschweigen. Der Bruch hat in seinen Auswirkungen viel Leid gebracht und beide Seiten haben Schuld auf sich geladen.

Ist 2017 ein Jubiläums- oder ein Bußjahr?

Der erste Punkt hat viel mit Freude und Dankbarkeit zu tun – deshalb könnte man 2017 durchaus von einem „Jubiläum“ reden. Der zweite und dritte Punkt, auf die ich nun komme, haben mit Besinnung, Selbstkritik und, wenn man so will, Buße zu

tun. Denn drittens müssten beide Seiten bekennen, dass der Eifer für die Wahrheit nicht immer nur ein Eifer für die Wahrheit war. Die Auseinandersetzungen wurden meist nicht im Geist der Liebe geführt. Man hat aufeinander „hingepöbeln“ in einer Form, die schlicht indiskutabel war.

Und was ist das Ergebnis dieser Besinnung?

Aus dem resultierend müssten beide Kirchen bekennen, dass sie die von Gott in Einheit gestiftete Kirche nun entschiedener verwirklichen wollen, weil sie darin das Gebot ihres Herrn erkennen. Diese vier Punkte liegen als ökumenisches „Arbeitsprogramm“ für 2017 vor uns.

Wie könnte 2017 in Oberösterreich begangen werden?

Ich möchte mir für 2017 von der katholischen Kirche, meiner Schwesterkirche, etwas wünschen. Das ist vielleicht nicht ganz unproblematisch, aber wenn man sich nichts wünscht, dann wird auch nichts geschehen. Also mein Wunsch: Auf einem gemeinsamen Studientag soll historisch, theologisch und kirchenleitend eine Erklärung erarbeitet werden, wie ich sie skizziert habe. Das kann nicht vom Himmel fallen, sondern daran muss man arbeiten. Und: Wir müssen bald damit beginnen.

Was soll mit dieser Erklärung geschehen?

Damit verbindet sich mein zweiter Wunsch. Diese Erklärung soll in zwei Gottesdiensten auch liturgisch begangen werden. Ich betone: in zwei Gottesdiensten. Im evangelischen Gottesdienst könnte der katholische Bischof dieses Dokument vorstellen und im evangelischen Gottesdienst am Abendmahl teilnehmen. Und umgekehrt: Der evangelische Superintendent stellt die Erklärung vor, predigt und empfängt bei der katholischen Eucharistiefeier die Kommunion. Das wäre zumindest ein – vorläufig – einmaliges, örtlich begrenztes Zeichen, das aus einer gemeinsamen Vor-

bereitung heraus erwächst und zeichenhaft etwas vorwegnimmt, auf das wir alle hinarbeiten. Das wäre mein Traum für 2017.

Der evangelische Kirchentag 2017 wird am Fronleichnamstag gefeiert ...

Damit verbindet sich mein dritter Wunsch, der aber am einfachsten zu realisieren ist. Es wird 2017 einen großen evangelischen Kirchentag in Linz geben, und zwar am Fronleichnamstag. Damit ist der Auftrag an uns beide gegeben, nicht nebeneinander zu feiern, sondern eine Verschränkung und einen gemeinsamen Kern zu finden, der unsere Einheit und unser gemeinsames Zeugnis nach außen demonstriert. Sonst werden wir unglaubwürdig.

Wäre ein gemeinsames Abendmahl auch an diesem Tag denkbar?

Wenn es aus der gemeinsamen Vorbereitung erwächst, wäre es sehr schön. Da kann man noch vieles offenlassen. Aber das wäre die Richtung. Es braucht in jedem Fall eine adäquate Vorbereitung und ich werde bald mit diesen Vorstellungen zu Bischof Schwarz gehen und ihm das vorlegen.

In den letzten Jahren haben die Kirchen in der Öffentlichkeit eher ihre je eigene Identität betont. Warum sollte das plötzlich anders werden?

Ich halte nichts von einer „Profilökumene“, die sozusagen die eigene „Marke“ betont. Natürlich gab und gibt es verschiedene Ausprägungen des Christentums, aber dass wir diese Verschiedenheit über und vor die Einheit stellen, ist undenkbar: Wir sind dem einen Herrn der Kirche verpflichtet, der uns zu einer Kirche gemacht hat. Wenn wir glauben, guten Gewissens die Differenzen als „Markenzeichen“ in die Auslage stellen zu können, dann ist das töricht. Ich betone: für mich ist Ökumene zum gegenwärtigen Zeitpunkt eine Frage des Willens. Natürlich ist es bequemer, auf den Geleisen zu bleiben, auf denen wir uns befinden. Und manchmal scheinen wir uns ganz wohl dabei zu fühlen, in der anderen Kirche so ein kleines Feindbild zu haben, von dem man sich bei Bedarf abgrenzen kann, um die eigene Qualität herauszustellen. Was wir bräuchten, wäre ein wenig Mut, Schritte zu setzen, die vielleicht – noch – nicht zur Gänze vom Recht abgedeckt sind, die aber die Hoffnung neu entfachen und das Erhoffte Wirklichkeit werden lassen. Denn die Verantwortung für die Ökumene können wir nicht nach Rom oder „Wittenberg“ delegieren.

Bildquelle: kiz/JW, Archiv

Autor/in: Das Gespräch führte Josef Wallner



Dieser Ausgabe unseres Gemeindeblattes liegt, wie jedes Jahr, wieder ein Zahlschein für den Gustav Adolf Verein bei.

Ich ersuche Sie, von diesem Zahlschein regen Gebrauch zu machen, und diesen für die evangelische Kirche so wichtigen Verein zu unterstützen.

Ihre Spende kommt der Erneuerung, Renovierung oder einem Zubau einer evangelischen Kirche zugute

Vielen Dank für Ihre finanzielle Unterstützung.

Dieter Paesold, Kurator

Und Feuer löscht man mit Benzin?

Jesus aber antwortet ihm:

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben

von ganzem Herzen,

von ganzer Seele und

von ganzem Gemüt.“ (5. Mo.6,5)

Dies ist das höchste und größte Gebot.

Das andere aber ist ihm gleich:

„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“

„In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten!“ Mt. 22

Am Tag nach dem Terrorangriff auf die Redaktion des Satire-Blattes „Charlie – Hebdo“ in Paris gab der deutsche Bundespräsident Gauck eine Presse-Konferenz.

Am Ende sagte er: „Wir alle sind jetzt Charlie!“

Da bin ich angesprochen. Und folgendes denke ich:

Die Deklaration der Menschenrechte nennt zwei Hauptpfeiler der Freiheit jedes Menschen:

die Meinungsfreiheit (dazu gehört die Pressefreiheit),

die Religionsfreiheit (jeder kann den Glauben seiner Wahl wählen und leben).

Beide Freiheiten nun drängen nach außen, hinein in die Öffentlichkeit. Beide berühren sich sofort in unserer Informations-Welt. Freiheit ist nun nicht die Loslösung von allem, um mich auszu-leben, sondern ist die Möglichkeit, mich einem anderen zuzuwenden. Mir scheint, vielen von uns fehlen wichtige Kerninformationen über das, was anderen wert und heilig ist.

Kein Wunder, wenn wir nur uns selber leben...

Meinungsfreiheit und die Äußerung über Inhalte bekommt deshalb einen Radius zugeordnet. In diesem Umfeld kann sie sagen, zeichnen, singen, was sie denkt, was sie für gut oder für verwerflich hält.

Warum die Gefühle anders Denkender verletzen?
Oder kennst du sie gar nicht?

Oder sind sie dir egal?

Im Islam steht Mohammed ganz vorne. Er ist ihr Prophet.

Warum ihre Religionsfreiheit verletzen, indem ich aus dem Mohammed eine Witzfigur mache?

Ist die Meinungsfreiheit ein höheres Gut als Religionsfreiheit?

Wie ist es zu verstehen, wenn Haderer, der Karikaturist, den Papst als inkontinenten Opa darstellt?

Die Meinung, Ablehnung, kann ich doch sachlich, etwa mit einem Kirchenaustritt, ausdrücken.

Oder intellektuell, kommunikativ..., wenn ich kann...

So aber verstehe ich Menschen, deren höchstes Gut ihr Glaube an den Islam ist,

dessen Vertreter für sie der Wüsten-Prophet ist.

Auf der Suche nach kultureller Gleichwertigkeit auf Akzeptanz ihrer Religion werden hier 1 Milliarde Menschen zurückgeworfen in ihre „Zweitklassigkeit“, werden kollektiv der Lächerlichkeit preisgegeben. Da gehe ich nicht mit.

Also: „Ich bin nicht Charlie“.

Meine Gesten, Reden und Symbolik sollen niemanden verletzen und klein machen.

Die Redaktionsleute von „Charlie-Hebdo“ haben sicher ein richtiges Anliegen: Im Namen Allahs wird gemordet, gebombt, eine Welt mit Schrecken statt mit Freude überzogen.

Aber: „Feuer löscht man nicht mit Benzin!“

Jede neue Mohammed Karikatur steckt sofort neue Kirchen in Asien und Afrika in Brand. Religiöse Eiferer werden nicht mit Lachbildern ihres höchst geschätzten Propheten gewonnen. Sondern vielleicht mit liberté (Freiheit) die sich zeigt in fraternité (Brüderlichkeit) und égalité (Gleichheit).

Andererseits:

Vor diesem Hintergrund ist der barbarische Mordanschlag der IS-Terroristen vollkommen inakzeptabel und als völlig böse und gottlos anzusehen.

Niemand darf Beleidigungen mit Mord ahnden und dann religiös verbrämen. Hier waren Männer nicht für einen Gott am Werk sondern als Zukurzgekommene Waisenkinder, die im sozialen Brennpunkt der Pariser Vorstadt frustriert, im Trainingscamp instruiert und programmiert, ihre eigenen Zukurzgekommenheiten öffentlich gemacht haben.

Schmerz wurde wohl mit Menschenverachtung ausgedrückt, das Entsetzen der Opfer gab ihnen Genugtuung für das eigene, erlebte Verachtet werden. Was für ein Teufelskreis.

Da gibt uns die Bibel einen besseren Weg zur Konfliktbewältigung.

Unser Herr und Gott, dem wir in Jesus Christus begegnen, gibt uns die Norm dessen, was gut ist,

was böse bzw. nicht ursprünglich ist.

„Ihn darf ich lieben ungeteilt...“

Und was ist mit dem anderen, der anders denkt, anders lebt, anders glaubt?

„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!“

Du gestehst dir Gottes Geduld zu?

Dann doch auch bitte deinem Nächsten!

Und wenn du meinst, der andere säe Unkraut in dein Weizenfeld?

Soll ich es ausreißen, vernichten mit Feuer, Schwert und Kalaschnikow?

Jesus sagt: „Lasst beides miteinander wachsen bis zur Ernte; und um die Erntezeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, damit man es verbrenne; aber den Weizen sammelt mir in meine Scheunen!“ Mt. 13,30

Ja, so wie Jesus will ich sein.

Andreas Meißner

Bewährtes erhalten – Zukunft gestalten.

Unter diesem Motto wollen wir die Sanierung und Renovierung unseres Gemeindehauses (ehemalige Schule) stellen.

Wie schon in den letzten Gemeindeblättern erwähnt, brauchen wir dafür etwa 200 Tausend Euro, ein Betrag, den wir durch den ordentlichen Haushalt nicht abdecken können. Um die vielfältigen Aufgaben in unserem Gemeindeleben, angefangen von der Durchführungen diverser Sitzungen- die Jugendarbeit-, Kinderarbeit und Kindergottesdienste Vorträge- und verschiedener Treffen - bis hin zu unserem Kirchenkaffee, weiterhin in einem angemessenen Umfeld durchführen zu können, ist eine Renovierung absolut notwendig.

Wenn in den nächsten Wochen eine Gemeinde-

vertreterin oder ein Gemeindevertreter vor Ihrer Tür steht und Sie um ein Gespräch bittet, wundern Sie sich bitte nicht. Wir haben sie gebeten, Ihnen unser Vorhaben zur Renovierung des Gemeindehauses zu erklären und Sie um Unterstützung zu bitten. Ihre Unterstützung kann in vielfältiger Form erfolgen, in finanzieller, in persönlicher Arbeitsleistung, in Ideen für jede einzelne Phase der Renovierung oder im Gebet für gutes Gelingen. Bitte unterstützen Sie dieses Projekt nach Ihren Möglichkeiten. Es ist auch Ihr Gemeindehaus und Ihre Gemeinde.

Hermann Hoffelner, Bauausschussobmann

Dieter Paesold, Kurator

Konfifreizeit 2015

Am 6.2. war es wieder so weit. Wir brachen wieder auf nach Klaus zum Schloss, wo wir fünf Tage zubrachten. Die Tage begannen früh und endeten spät. An jedem Tag wurde es schwerer aufzuste-

hen. Jeder Tag hatte sein eigenes Highlight. War es am Samstag „Heroes in a box“, so war es am Sonntag das „Spiel des Lebens“ in echt. Doch es ging natürlich nicht immer nur um Spaß, denn

auch das Wichtigste fehlte nicht: das Evangelium! In jeder Einheit wurde aufbauend erklärt, warum wir Sünder sind und dass Jesus für unsere Sünden gestorben ist. Und dass wir dieses Geschenk annehmen müssen. Doch so schnell wie die Freizeit gekommen ist, war sie auch schon wieder zu Ende und die Heimat erwartete uns. Fazit: es war eine wunderbare Freizeit auf dem Schloss und ich bin mir sicher, dass jeder Konfi zum Positiven verändert zurückkehrte!



Kini

Jungschartermine

7. März, 14. März, 21. März und 28. März
jeweils von 14:00 bis 16:00 Uhr sowie
28. März ab 16:00 bis 29. März 9 Uhr
„Burschen Special“
4. April KEINE JUNGSCHAR
11. April 14.00 bis 16.00 Uhr
ab 16 Uhr bis 12. April 9 Uhr
„Mädels Special“
18. April, 25. April, 9. Mai, 16. Mai,
23. Mai und 30. Mai
jeweils von 14:00 bis 16:00 Uhr

„Alles ist gut, solange du dich an deinen WILDEN Gott hältst!“
Wir laden DICH herzlich ein, bei unserer Jungschar in Neukematen vorbei zu schauen. Du kannst gerne auch Freunde mitbringen!
Jeden Samstag von 14.00 bis 16.00 für alle Kinder zwischen 6 und 12 Jahren.
Bitte Hausschuhe nicht vergessen!



Bei Fragen bei Florian König melden –
Telefon 0660 5352 111
Wir freuen uns auf DICH!

Dein Jungschar-Team

Herzliche Einladung zur Gemeinde-übergreifenden Reise nach SIEBENBÜRGEN mit den Moldau-Klöstern 11. - 18. Juli 2015

REISELEITUNG: *Mag. Orwin GALTER – Pfarrer
der evang. Pfarzgemeinde Linz-Dornach*



Siebenbürgen und die Moldau – zwei historische Regionen, in denen über die Jahrhunderte immer wieder verschiedene Sprachgruppen, Kulturen, Religionen und mächtige Reiche aufeinander trafen und – abseits aller Konflikte und Konfrontationen – ein einzigartiges kulturelles Erbe hinterließen!



Unser Reiseleiter stellt sich vor:

„Seit Oktober 1981 bin ich in meinem Beruf als Pfarrer tätig; zunächst in einer kleinen Landgemeinde in Siebenbürgen, dann, nach der Wende, in einer großen Gemeinde in der Nähe von Kronstadt/Brasov. Im September 1992 bin ich der jungen Pfarzgemeinde Linz-Dornach zugefallen worden. Im Juni 2014 war ich bereits als Reiseleiter für die Reise „Auf den Spuren der Reformation“ ebenfalls für das Reiseparadies Kastler GmbH zuständig und freue mich sehr Sie auf dieser Reise nach Siebenbürgen begleiten zu dürfen.“

1. TAG: Anreise nach Oradea/Großaradon
Unser erstes Reiseziel ist Oradea, die ein von der Gründerzeitarchitektur und Jugendstil geprägtes Stadtbild zeigt und die Befestigung der Stadt in der Halbsärgemondarchie widerspiegelt.

2. TAG: Oradea – Bistritza/Bistritz
Es geht nach Bistritz, eine Gründung der Siebenbürger Sachsen, die im Spätmittelalter zu einer reichen Handelsstadt und einem Zentrum der evangelischen Konfession aufblühte. Noch heute beeindruckt die evangelische Stadtpfarrkirche mit ihrem 75 Meter hohen Turm.

3. TAG: Ausflug Moldauklöster
Wir besuchen die rumänisch-orthodoxen Moldauklöster von Humor und Voroneț, die von der UNESCO wegen der Einzigartigkeit ihrer Außensandmalereien mit dem „Goldenen Apfel“ ausgezeichnet wurden.

4. TAG: Bistritza/Bistritz – Bistria –
Sighisoara/Schässburg
Die von einer Ringmauer umgebene mittelalterliche Altstadt von Schässburg mit Bergkirche und „Stadtturm“ zählt seit 1999 zum UNESCO-Weltkulturerbe. Hier wurde 1431 angeblich Fürst Vlad III. „Dracula“ geboren. Weiteres besuchen wir heute

die „Wehrkirche“ von Biersau/Bethlen, die größte Kirchenburg Siebenbürgens.

5. TAG: Ausflug Brasov/Brassó/Kronstadt
Heute geht es ins wunderschöne Kronstadt, das bis heute gemeinsam von ethnischen Rumänen, Ungarn und Deutschen bewohnt wird. Neben der berühmten evangelischen Schwarzen Kirche aus dem Jahr 1477 findet man hier auch die rumänisch-orthodoxe Kirche des Heiligen Nikolaus aus dem 13. Jh.

6. TAG: Sighisoara/Schässburg –
Schäßflernsumstadt
Über Preka geht es nach Hermannstadt, dem kulturellen Zentrum der Siebenbürger Sachsen. Als Bischofs- und Metropolitensitz ist die Stadt das geistliche Zentrum sowohl der Evangelischen als auch der Orthodoxen Kirche in Rumänien.

7. TAG: Sibiu/Hermannstadt – Sibiu/Mühlbach –
Timisoara/Temeswar
Heute geht es zunächst nach Mühlbach, wo man an den mittelalterlichen Mauern und Türmen sowie an der evangelischen Kirche noch einmal das Erbe der Siebenbürger Sachsen sehen kann. Weiter geht es nach Temeswar, wo bis heute die kaiserlichen Fassaden der Innenstadt k.k.l.-Flair ausstrahlen, weshalb Temeswar auch „Klein Wien“ genannt wird.

Individuelle Leistungen:
Duanreise, Reiseleitung, NH Halbpension,
Einbettzimmerzuschlag: 125,-

8. Tag - Heimreise
11. - 18. Juli 2015 795,-
Vorläufiger Anmeldeabschluss 31. Mai 2015

Nähere Informationen und Anmeldungen:
Reiseparadies Kastler GmbH, Linz, Douchinstraße 56, Tel. 0732/312727-0
oder bei Frau Ingeburg Sperr, Tel. 0676/3703669 od. 07259/3469

Gott im Alltag unter uns

Mein großer Sohn will zur Zeit nicht viel von Gott wissen.

So trug es sich zu, dass er sein Handy, ein iPhone, repariert hat. Gemeinsam mit einem Bastler wurde das Handy - ein Motherboard musste

getauscht werden- wieder hergestellt. Die Freude war groß, da all dies mit Zeit und Geld verbunden war.

Okay, nun konnte es also losgehen. Das gewechselte Motherboard stammte übrigens von

einer Freundin, deren Handy nicht mehr funktionierte.

Das reparierte Handy wurde gestartet und verlangte nach einem Code. Wie sicherlich jedem Handynutzer bekannt ist, kann man einen Code nur 3x eingeben. Ist er auch beim dritten Mal nicht richtig, wird das Handy gesperrt.

Es gelang meinem Sohn, diese Funktion zu umgehen. Das heißt, er konnte unendlich viele Kombinationen eingeben. Ein ziemlich aussichtsloses Unterfangen.

Auf den Hinweis, vielleicht wüsste ja die Freundin den Code noch, bekam ich folgende Antwort: „Leider, ihr fällt er nicht mehr ein. Sie hat dieses Handy schon lange herumliegen, da weiß man keinen Code mehr!“ Was also in mensch-

licher Macht stand, war getan.

Ich lächelte ihn an und meinte: „Vielleicht bestest du ja wieder einmal zu Gott, er könnte bestimmt etwas für dich tun!“ Da kam ihm ein breiter Grinser aus: „Ist schon recht, Mam....“ An diesem Abend betete ich für meinen Sohn und hoffte, er würde das gleiche tun. Dies sagte ich ihm auch.

Am nächsten Morgen erzählte er mir dann freudestrahlend, dass es geklappt hatte. Seine Freundin konnte sich nun, unerklärlich, doch erinnern und tatsächlich - es funktionierte.

Er selber betete nicht, aber er weiß, dass ich es für ihn getan habe und musste somit doch ein wenig schmunzeln. Kann das Zufall sein?

Gabriele Kröppelbauer

Jungschar – Wir waren Eislaufen!

„Hej, ich hab da 20 Freikarten zum Eislaufen bekommen, glaubst du, wäre das was für die Jungscharkinder?“, meldete sich die liebe Eva Mayerhofer bei uns. Und ob das interessant für unsere Jungschar war! Kurzerhand wurde Proviant eingekauft und literweise Früchtetee in Thermoskannen abgefüllt (die Imbissbuden an der Eisfläche sollten nicht zu viel Geschäft mit uns machen an diesem Tag), Mitarbeiter und Autos zusammengetrommelt, viele aufgeregte Kinder eingepackt und ab-

ging`s nach Linz zum Eislaufen beim Parkbad an der Donau.

Nach einer erlebnisreichen Autofahrt wurden schnell Schuhe mit Kufen an unsere Füße geschnallt und dann konnte das Fangenspielen, Eispolonaise - Fahren und Kunststücke Ausprobieren beginnen.

Resümee des Ausfluges: 2 kg Mandarinen – verputzt, 1 kg Äpfel – verputzt, 4 Packungen Kekse – verputzt, 8 Liter Früchtetee – ausgetrunken, geschätzte 132,5 professionelle Stürze auf der Eisfläche – überlebt, 17 Kinder – erschöpft, 4 MitarbeiterInnen – noch immer motiviert. Und jede Menge Spaß haben wir auch gehabt!

Vielen Dank für die Freikarten an Eva Mayerhofer und danke fürs Mitfahren an Christa Ecker!

Babsi König



GOTTESDIENSTPLAN

<i>Datum</i>	<i>Neukematen 9.00 Uhr</i>	<i>Sierning 9.45 Uhr</i>
So. 1. März	Lektorin Andrea Maria Meißner	Pfr. Andreas Meißner
So. 8. März	Pfr. Andreas Meißner	Pfr. Ulrich Haas <hr/> 17.30 Uhr Oase Gottesdienst mit Pfrn. Gabi Neubacher
So. 15. März	Familiengottesdienst Lektor Markus Vogel Kirchenkaffee	Pfr. Andreas Meißner Abendmahl
So. 22. März	Pfr. Andreas Meißner	Lektor Karl Kasberger
So. 29. März <i>Palmsonntag</i>	Lektor Rudi Mayrhofer & Lektor Franz Brandstätter, Abendmahl	Pfr. Andreas Meißner
Do. 2. April <i>Gründonnerstag</i>	19.00 Uhr Pfr. Andreas Meißner, Abendmahl	
Fr. 3. April <i>Karfreitag</i>	Pfr. Andreas Meißner, Abendmahl <hr/> 14.30 Uhr Pfr. Andreas Meißner	Pfr. Ulrich Haas, Abendmahl
So. 5. April <i>Ostersonntag</i>	5.00 Uhr Osternacht Pfr. Andreas Meißner <hr/> 9.00 Uhr Lektor Markus Vogel & Lektor Franz Brandstätter, Abendmahl	Pfr. Andreas Meißner Abendmahl
So. 12. April	Pfr. Oliver Gross Predigtreihe	Lektor Dieter Paesold <hr/> 17.30 Uhr Oase Gottesdienst mit Kurt Schneck
So. 19. April	Diakon Hubert Lösch Predigtreihe	Pfr. Andreas Meißner & Team Tauerinnerung, Kirchenkaffee
So. 26. April	Lektor Rainer Oberleitner, Abendmahl	Lektor Gerald Gubesch
So. 3. Mai	Lektor Karl Kasberger	Lektor Rudi Mayrhofer, Kirchenkaffee

Datum	Neukematen 9.00 Uhr	Sierning 9.45 Uhr
So. 10. Mai	Konfirmandenprüfung Pfr. Andreas Meißner	Lektorin Andrea Maria Meißner
Do. 14. Mai <i>Christi Himmelfahrt</i>	Pfr. Andreas Meißner	
So. 17. Mai	Familiengottesdienst Lektor Markus Vogel Kirchenkaffee	Konfirmation Pfr. Andreas Meißner, Abendmahl
		17.30 Uhr Oase Gottesdienst mit Hanna Politor
So. 24. Mai <i>Pfingsten</i>	Lektor Franz Brandstätter	Pfr. Andreas Meißner, Abendmahl
Mo. 25. Mai <i>Pfingstmontag</i>	Gemeindewandertag Pfr. Andreas Meißner	
So. 31. Mai	Lektor Franz Brandstätter, Abendmahl	Lektor Gerald Gubesch

„Der Rosengarten“

Donnerstags, 12. 3., 26. 3., 9. 4., 23. 4., 7. 5. und 21. 5.
von 9.00 – 10.30 Uhr mit *Andrea Maria Meißner*



Bibelstunde Sierning

Mittwoch, 4. 3., 8. 4., und 13. 5. um 19.00 Uhr

Bibelstunde St. Marien

Mittwoch, 25. 3., 22. 4., und 27. 5. um 19.00 Uhr

Gebetstreffen Neukeamten

Dienstag, 24. 3. um 18.00 Uhr, 28. 4. und 26. 5. um 19.00 Uhr

Weitere Termine

04. 03.		Pfarrerkonferenz in Traun
18. 03.	19.00 Uhr	Konfirmandenelternabend in Sierning
21. 03.	12.00 -17.00 Uhr	Acrylmalkurs in Neukematen
28. 03.	ab 8.00 Uhr	Kirchenputz
25. 04.	14.00 Uhr	Seniorenachmittag in Sierning (für Neukematen und Sierning)
17. 05.		Konfirmation Sierning
29. 05.	21.00 Uhr	Lange Nacht der Kirchen mit Chor „Aufwind“ in Bad Hall
01. 05. – 03. 05.		Pfr. Meißner Urlaub – Vertretung: JoachimHasenfuß (07221 63017)

Gott im Alltag unter uns

Für mich sind die GOTTESBEGEGNUNGEN im Alltag auch dann, wenn bestimmte Verse SEINES WORTES aus der Bibel in unerwarteter Weise mich ansprechen. Wie das neulich war, möchte ich an vier Bibelversen bezeugen und auch unsere Verbindung mit Euch zeigen.

„Endlich mal wieder eine ganze Nacht durchgeschlafen“. Beim Aufwachen kamen einige Verse so deutlich in mein Bewusstsein, als ob sie eine „Schrift an der Wand“ waren.

Es ist Epheser 1 v 16 bis 19 (Elberfelder Übersetzung). Es ist ein Teil eines Gebetes von Paulus für die Gemeinde in Ephesus.

16... Höre ich nicht auf für euch zu danken, und ich gedenke euer in meinen Gebeten,

17 dass der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und Offenbarung in der Erkenntnis seiner selbst.

18 Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr wisst, was die Hoffnung seiner Berufung, was der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen ist

19 und was die überragende Größe seiner Kraft an uns, den Glaubenden, ist, nach der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke.

Ich nehme solche Worte und mache sie zum Gebet auch für mich selbst und auch für Viele, mit denen wir verbunden sind:

16 So will auch ich nicht aufhören für EUCH zu danken, und ich denke somit an viele in meinem Gebet.

17 Dass DU, Gott meines Herrn Jesus Christus, DU Vater der Herrlichkeit, mir gibst den Geist der Weisheit und Offenbarung, DICH um DEINER SELBST zu erkennen!

18 DU erleuchtest mir die Augen meines Herzens, damit ich weiß, was die Hoffnung meiner Berufung, was der Reichtum der Herrlichkeit DEINES Erbes in mir, DEINEM KIND, ist
19 und was die überragende Größe DEINER Kraft an mir, dem Glaubenden, ist, in der Wirksamkeit der Macht DEINER Stärke. Amen

Es ist uns immer wichtiger geworden, aus GOTTES WORT zu schöpfen, wie aus einer Quelle und davon weiter zu reichen. Die Gedanken und das Gebet verbinden uns schon Jahrzehnte und machen uns zu einer Großfamilie, der wir immer gerne begegnen und mit der wir die Liebe Jesu teilen in Freud und Leid.

Mit dem obigen Gebet grüßen aus Windischgarsten ganz herzlich Birgit und Friedrich Lages



Kinderbibelwoche 2015

- Thema: Wegweiser fürs Leben
Datum: 30. 3.-2. 4. 2015
Wo: Gemeindehaus Neukematen
Wer: Alle Schulkinder bis 13 Jahre
Kosten: 30 € pro Kind,
bei Geschwistern das zweite 25 €
und das dritte 20 €
Programm: Jeden Tag von 9 bis 16 Uhr inklusive Mittagessen
Anmeldung: Den Anmeldeabschnitt aus dem Infoblatt (im Foyer erhältlich) im Pfarrbüro oder in der Jungschar abgeben.



Es erwarten dich spannende Geschichten und fetzige Spiele.
Wir freuen uns auf dein Kommen!

Das Jungscharteam

Gott im Alltag unter uns

In meinem Leben hat sich in jungen Jahren eine Tür zum Glauben aufgetan, als ich zu einer Evangelisation eingeladen wurde. Der Prediger stellte an die Besucher die Frage: „Hast du das ewige Leben?“ Diese Frage konnte ich für mich nur so beantworten, dass ich das nicht weiß. Er sagte dann weiter, dass in der Bibel steht: „Wer den Sohn Gottes hat, der hat das ewige Leben.“ Wer Jesus Christus im Glauben in sein Leben aufnimmt und ihm dankt, dass er auch für ihn gestorben ist, er somit seine Schuld getilgt hat, der hat das ewige Leben. Dies habe ich damals im Glauben angenommen. Es hat meinem Leben einen völlig neuen Sinn gegeben. Da aber der Satan auch existiert, bekam ich bald Zweifel ob das so stimmt, was Jesus Christus in seinem Wort uns sagt. Durch das Lesen der Bibel

und Anhören vieler christlicher Kassetten mit Predigten und Vorträgen, fand ich heraus, wie Jesus dem Satan antwortete. „Es steht geschrieben...“ Das war auch für mich die Antwort, wenn wieder Zweifel kamen. So festigte sich die Gewissheit immer mehr: „Wer den Sohn Gottes hat, der hat das ewige Leben!“, das sagt Jesus Christus auch zu mir. Jeden Tag darf ich ihm dafür danken. Sein Wort ist mir auch Hilfe und Trost für jeden neuen Tag. Alle meine Anliegen, seien es Freude, Dank oder Sorgen darf ich allezeit im Gebet vor ihn bringen. In Jesus Christus darf ich mich geborgen wissen. Er hält, was er uns in seinem Wort verspricht.

Luise Hochhuber



Rückblick

Taizéabend

Die Kirche dunkel, der Altarraum von Kerzen erhellt, einige Bänke sind erwartungsvoll besetzt.

Nach einer kurzen Einführung durch Martin Brazda in die Taizégesänge breitet sich durch das Singen eine wohltuende Ruhe in mir aus. Gedanken kommen und gehen, der Alltag wird langsam ausgeblendet. Durch das oftmalige Wiederholen einfacher Texte und Melodien, die Gott loben, die sich ihm zuwenden, kann das Gesungene tief ins Herz eindringen. Ich kann mich ganz schnell auf

das Wesentliche konzentrieren und eine Anbetung fällt leicht. Dazwischen lesen wir gemeinsam Psalmen und Gedanken.

Vielen Dank an Günter Pöchtrager und Martin Brazda für den erholsamen und bereichernden Abend.

Der Ausklang mit Gesprächen mit der überschaubaren Anzahl der Anwesenden lässt mich zufrieden heimfahren.

Claudia Brandstätter

(Hinweis auf den Beitrag auf Seite 25: „Was ist Taizé“)

Vorschau

Samstag, 21. März 2015, 13.00 – 17.00 Uhr

Acryl-Malkurs mit Silvia Graffonara

Im Gemeidesaal Neukematen

Kosten: € 25,- pro Person + event. Materialkosten

Mitzunehmen: Leinwände, Farben, Pinseln, Spachteln, Spachtelmasse, Sand, bzw. alles was ihr verarbeiten wollt und Wassergläser, Küchenrolle oder Fetzen, Schürze, Föhn.

Leinwände und Farben sind nach telefonischer Absprache auch bei Silvia Graffonara zu erwerben, Tel. 0664 4207211.

Max. Teilnehmer: 15

Min. Teilnehmer: 6

Für weitere Fragen steht Silvia Graffonara gerne zur Verfügung.

Anmeldung bitte bis spätestens 17. März 2015

bei irmgard.edelbauer@aon.at,

Tel. 0699 10 63 67 45

Mittwoch, 25. März 2015

Historische Spuren auf dem Römerweg

Ausgangspunkt dieser geschichtlich bedeutsamen Wanderung rund um das Tresleinsbachtal ist Naternbach im Hausruckviertel.

Abfahrt: 8:30 Uhr, Sporthalle Kremsmünster

Gehzeit: 3,5 - 4 Std.

Anstiege: 150 m

Weg: Güter-, Wald- und Wiesenwege

Einkehr entweder während der Wanderung im Gasthof „Zum Gross`n“ oder am Ende der Wanderung in Krenglbach.

Mittwoch, 22. April 2015

Rund um die Schauburg

Herrliche Rundwanderung von Puppung zur Schauburg und über den Donausteig (großartige Fernsicht ins Mühlviertel) wieder zurück nach Puppung.

Abfahrt: 8:30 Uhr, Uni-Markt Neuhofen
Gehzeit: 3,5 Std.
Anstiege: 200 m
Weg: Güter-, Wald- und Wiesenwege
Einkehr am Ende der Wanderung in Popping

Mittwoch, 13. Mai 2015

Kefermarkter Rundweg

Empfehlenswerte Rundtour im Mühlviertler Hügelland. Vom Schloss Weinberg wandern wir auf den Gipfel des Hoh-Hauses und über den Bierweg, sowie danach über den Schlösser- und Burgenweg wieder zum Schloss Weinberg zurück. Anschließend besuchen wir die Pfarrkirche mit dem weltberühmten Flügelaltar.

Abfahrt: 8:00 Uhr, Ev. Kirche Sierning

Gehzeit: 3,5 - 4 Std.

Anstiege: 400 m

Weg: Wald-, Wiesen- und Güterwege

Einkehr am Ende der Wanderung

Freitag 5. Juni – Sonntag 7. Juni 2015

EBW-Reise Augsburg und Evang. Franken

„Das Wandern ist des Müllers Lust“ heißt es in einem alten Volkslied. Aber nicht nur der Müller wandert gerne, sondern auch wir vom EBW wollen heuer wieder etwas von der weiten Welt sehen. So reifte der Entschluss, eine Bildungswerkreise zu planen. Ziel und Zeit standen bald fest, und so ging es ans Werk. Durch meinen Kontakt zum ehemaligen Regionalbischof von Augsburg, Herrn Dr. Ernst Öffner, konnte ich ein interessantes und vielseitiges Programm erstellen. Die Reise führt uns nach „Augsburg und in das Evangelische Franken“ und dauert drei Tage.

Programm

Freitag, 5. Juni 2015: 7:00 Uhr Abfahrt in Neukematen, Fahrt über die Autobahn nach Salzburg - München - Augsburg. Kurze Besichtigung der Evang. Kirche St. Ulrich am Beginn der Maximilianstraße, (die Prachtstraße von Augsburg), Gang

durch die Maximilianstraße zu den Fuggerhäusern (Fuggerpalast). Mittagessen im Damenhof im Fuggerpalast. Nach dem Mittagessen weiter zum Rathaus, Besichtigung des Goldenen Saals und der Fürstenzimmer. Je nach Maßgabe der Zeit besichtigen wir die „Fuggerei“ (erster sozialer Wohnbau), Besichtigung von St. Anna und die Ausstellung „Lutherstiege“ (ehemaliges Kloster in welchem Martin Luther bei seinem Aufenthalt in Augsburg wohnte).

Weiterfahrt nach Heilsbronn, Abendessen, Nächtigung und Frühstück. (Religionspädagogisches Zentrum Heilsbronn d. Evang.-luth. Kirche)

Samstag, 6. Juni 2015: Nach dem Frühstück kurze Andacht im Münster zu Heilsbronn, Führung durch die romanisch-gotische Kirche und der noch bestehenden Teile der Klosteranlage, Mittagessen in Windsbach. Weiterfahrt nach Neuendettelsau. Neuendettelsau ist heute das Zentrum der Evang. Kirche in Bayern (Diakonie und Mission). Wenn noch Zeit bleibt, Fahrt auf den Hesselberg, ist Bildungszentrum der Evang. Kirche in Bayern und schöner Aussichtsberg. Abendessen, Nächtigung und Frühstück in Heilsbronn.

Sonntag, 7. Juni 2015: Fahrt nach Nürnberg, Besuch des Gottesdienstes in der Lorenzkirche in Nürnberg, Stadtspaziergang, Mittagessen in einem Stadtlokal (im Barfüßerkeller), Besichtigung der Reichsburg Nürnberg und anschließend Heimfahrt nach Neukematen.

Preis: € 180,- (2 Übernachtungen in Heilsbronn, Halbpension, Reisebus, Eintritte und Führungen)

Reiseleitung/Organisation: Hermann Hoffelner.

Zahlung: Evang. Muttergemeinde Neukematen:

IBAN: AT91 2032 6000 0001 5008

Verwendungszweck: EBW-Reise

Anmeldeschluss:

Sonntag, 10.05.2015 bei Hermann Hoffelner

Liebe Gemeinde Neukematen!

Liebe Interessierte an der "Herberge NEUhofen"!

Vorerst ein großes "Dankeschön" an die Gemeinde. Ich bin überwältigt, wie groß das Herz der Neukematner ist. Viele aus unserer Gemeinde sind auf mich zugegangen, wollen mitarbeiten, tragen mit, unglaublich!

Seit dem Beitrag "Herberge NEUhofen" im letzten Gemeindeblatt ist viel geschehen.

Weltweit sind unzählige Menschen aufgrund von Kriegen gezwungen, ihre Heimat zu verlassen.

Es wäre diesen Menschen gegenüber nicht fair, vor dieser Katastrophe die Augen zu verschließen.

Vielleicht hat der eine oder andere einen Bericht über "Unterbringung der Asylanten in Neuhofen" in den OÖ Nachrichten gelesen. Auf alle Fälle gab es viel Aufregung von Seiten der Anrainer, Skepsis und Angst waren greifbar nahe.

Es geht um ein Wohnhaus in der Siedlung "Dambach", welches von der Volkshilfe angemietet wurde, um dort vorübergehend Flüchtlinge unterzubringen. Für alle Nicht-Neuhofner: Dieses Privathaus liegt im Quellenweg 2, gleich hinter der Firma Skyline, Nähe Eiberbau. (von Neuhofen Richtung Allhaming).

Dieses Haus wurde von der Volkshilfe für drei Jahre angemietet, um dort Asylbewerber (Kriegsflüchtlinge) unterzubringen. „Vorübergehend“ bedeutet, die Flüchtlinge befinden sich in der Grundversorgung. Bei positivem Asylbescheid müssen sie diese Unterkunft wieder verlassen. Das heißt, dass diese Menschen vorübergehend in Neuhofen sind.

Das zweite Objekt befindet sich im Zentrum von Neuhofen: Kirchengasse 4, 1. Stock (gegenüber vom NKD).

Die Volkshilfe hat diese zwei Objekte angemietet, um etwa 30 Flüchtlinge in Neuhofen unterzubrin-

gen. Vor Ort gibt es eine Ansprechperson von der Volkshilfe, die zu Bürozeiten dort anzutreffen ist. Die Volkshilfe hat sehr viel Erfahrung und wird uns von der Herbergsgruppe informieren, wie wir am besten helfen können und was die Bewohner benötigen.

Wir, die Initiativgruppe "Herberge NEUhofen" unterstützen die Beherbergung der Kriegsflüchtlinge und tragen diese Aufgabe mit, weil wir uns unserer Verantwortung bewusst sind. Damit das Zusammenleben gut klappt, wollen wir Dialoge fördern, Bedenken ernst nehmen und Begegnungsmöglichkeiten schaffen. Wir werden die Volkshilfe bei der Betreuung der Flüchtlinge nach Möglichkeiten unterstützen und die Hilfeleistungen koordinieren.

"Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst".

(Mt. 22,39)

Dieses Gebot, das die ganze Bibel durchzieht, wird von Jesus selbst so wichtig eingeschätzt, dass er es dem höchsten Gebot gleich setzt. Die Liebe zu Gott und die Liebe zum Nächsten sind für ihn gleichwertig, schreiben auch Pfarrer Andreas Meißner und der katholische Pfarrer Klaus Zarzer in einer Sonderausgabe an die NEUhofner.

In Artikel 14, der allgemeinen Erklärung heißt es: "Jeder Mensch hat das Recht, in anderen Ländern vor Verfolgung Asyl zu suchen und zu genießen."

Ende Jänner sind die ersten zehn Personen in Neuhofen eingetroffen. Es sind Menschen aus Afghanistan, Tschetschenien, Ukraine und aus dem Kosovo. Hier in Neuhofen wird die Unterkunft als Selbstversorgungsquartier geführt, das heißt, dass die AsylwerberInnen selbst einkaufen und kochen. Um die Integration zu fördern, werden im Haus

Deutschkurse angeboten. Immer wieder wird die Erfahrung gemacht, dass Vorbehalte verschwinden, wenn man sich kennenlernt. Auf ein gutes Miteinander in Neuhofen!

Ich freue mich, wenn Du mit mir ins Gespräch kommst oder wenn Du Deine Mithilfe anbietest.

Mit lieben Grüßen Sonja Brunner

Tel. 0676 740 749 7

Katholische und evangelische Pfarre unterstützen die Flüchtlingsunterbringung

„Liebe deinen Nächsten, denn er ist wie du.“ (Mt. 22,39)

Dieses Gebot, das die ganze Bibel durchzieht, wird von Jesus selbst so wichtig eingeschätzt, dass er es dem höchsten Gebot gleich setzt. Die Liebe zu Gott und die Liebe zum Nächsten sind für ihn gleichwertig.

Das war für die Menschen damals die gleiche Herausforderung, wie für uns heute. Und so ein Lieben hat sehr wenig mit schönen romantischen Gefühlen zu tun, sondern viel mehr mit nüchternem Tätigsein. Solche Taten der Liebe sind damit die unmittelbare Folge unseres Glaubens. Und wo keine Taten folgen, da ist auch der Glaube eigentlich tot.

Deshalb stellt Jesus nicht die Frage: „Hast du an mich geglaubt?“. Sondern: „Was hat das in deinem Leben bewirkt?“ Konkret: „Ich war durstig, ihr gabt mir zu trinken. Ich war fremd und ihr gabt mir Wohnung und Freundschaft.“ Wann haben wir das für dich getan? Antwort: „Was ihr dem Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan.“

Noch nie in der Geschichte gab es so viele Flüchtlinge wie heute. Denken Sie an Ihre eigene Familie, und dann sehen Sie die Draußen-Stehenden. Den Ärmsten der Armen können wir Gutes tun.

So als stünde Gott selber vor uns,

der uns alles Gute tut, in dieser Insel des Friedens, Österreich.

Wir die evangelische und katholische Pfarrgemeinde unterstützen die Beherbergung von Kriegsflüchtlings und tragen diese Aufgabe mit, weil wir uns unserer Verantwortung bewusst sind. Wie die Unterstützung im Konkreten aussehen kann, wird sich in den nächsten Wochen zeigen. Sie wird durch die Initiativegruppe Herberge NEUhofen, in der wir auch vertreten sind, in Absprache mit der Volkshilfe koordiniert. Wir freuen uns, wenn Sie Ihre Unterstützung und Mithilfe anbieten.



Andreas Moljner
Pfarrer



Sr. Petra Auzinger
Pastoralassistentin



Maria Patzelt
PGR-Obfrau



P. Klaus Zarzer
Pfarrprovisor

Initiativgruppe: Herberge NEUhofen

Herberge-Geben ist eine humanistische Werthaltung unserer Gesellschaft. Deshalb heißen wir die Menschen, die zu uns flüchten und während ihres Asylverfahrens in Neuhofen leben, herzlich willkommen. Wir können ihnen ihre Heimat nicht ersetzen, aber wir wollen tun, was in unserer Macht steht, dass sie sich von dem Schrecklichen, das hinter ihnen liegt, erholen können.

Damit das Zusammenleben gut

klappt, wollen wir Brücken bauen: den Dialog fördern, Bedenken ernst nehmen und Begegnungsmöglichkeiten schaffen. In den meisten Gemeinden, die Flüchtlinge aufgenommen haben, funktioniert das Miteinander reibungslos. Dafür wollen wir uns auch in Neuhofen einsetzen.

Wir werden die Volkshilfe Oberösterreich, die die Flüchtlinge betreut, mit unseren Möglichkeiten unterstützen und die Hilfeleistungen koordinieren, um ein gutes Miteinander zu fördern.

Wir danken den zahlreichen NeuhofenerInnen, die sich bisher gemeldet haben, für ihre Hilfsbereitschaft und großzügige finanzielle Unterstützung. Unser Spendenkonto: Herberge NEUhofen, Flüchtlingshilfe, IBAN: AT46 2032 6000 0003 2599.

Wenn Sie mit uns ins Gespräch kommen möchten, Ihre Hilfe anbieten wollen oder sonst ein Anliegen haben, kontaktieren Sie uns bitte. Wir Gruppenmitglieder stehen für einen Dialog gerne zur Verfügung.

Quelle: Sonderausgabe Gemeinde info Neuhofen, Jänner 2015

Gott im Alltag unter uns

Neulich bin ich auf eine Stelle aus dem 3. Mose gestoßen, die mich vorerst etwas ratlos zurück ließ: In Kapitel 19, 9 lese ich in der Guten Nachricht: „Wenn ihr erntet, sollt ihr euer Feld nicht bis an den Rand abernten und keine Nachlese halten.“

Wie ist das zu verstehen? Wortwörtlich betrachtet kann man natürlich fragen, was ist daran unverständlich? Es gilt ohne Wenn und Aber! Jeder Landwirt muss an seinen Feldrändern mit dem Mährescher halt machen, etwas übrig lassen und ein Schild aufstellen: „Zur freien Entnahme“.

Tun wir das (noch)? Nein, kein Bauer, der in der EU überleben will, kann sich das leisten. Die Deckungsbeiträge sind viel zu gering. Wir wissen außerdem – oder ahnen zumindest, wie das damals war und berücksichtigen es bei unserem Umgang mit dieser Bibelstelle. Es gab damals wohl kaum ein Sozialsystem, das für Kranke und Schwache zur Verfügung stand.

Die Aufforderung von Früchten auf dem Feld abzugeben und etwas für Bedürftige stehen zu lassen, die das dann abernten, machte damals natürlich Sinn für die Entwicklung des Volkes Gottes und das Gemeinwohl.

Aber wie ist das heute? Ich meine, wir geben ebenfalls reichlich und lassen etwas von unseren Erträgen und Einkünften übrig. Jeder Sozialversicherungs- und Steuerpflichtige kann ein Lied davon singen – wenn auch nicht immer ganz freiwillig.

Wir leisten uns davon ein ausgefeiltes Sozialsystem. Das Bildungssystem und unsere hochent-

wickelte Infrastruktur werden finanziert. Vom Straßennetz für unsere Autos, über die moderne Medizin bis zu den Glasfaser Datenleitungen für Facebook & Co.

Von alldem hatte der Autor vor 3000 Jahren keine Vorstellung und so konnte Gott seine Weisungen nur in der Form ihm eingeben, wie es in die damalige Zeit passte und wie der Verfasser und seine Leser es verstehen konnten. Auf das was daraus geworden ist, konnte er damals nicht Rücksicht nehmen. Ein Aufruf diese Stelle wortwörtlich zu nehmen würde anachronistisch klingen, Unverständnis und viele „Aber“ auslösen. Ich bin gefordert, die Aussagen der Bibel mit der Gegenwart in Verbindung zu setzen, sie als richtungsweisend und zuverlässig praktisch anzuwenden.

Dabei können Einsichten und Anwendungen entstehen, die am ersten Blick nicht offensichtlich sind. Das macht den Glauben lebendig. Hier ist der Fall klar. Bei anderen Aussagen fällt uns dies oft nicht so leicht. Es gilt genau hin zu sehen, schärfer nachzudenken und zu prüfen. Einfache Antworten können irreführen. Manchmal frage ich mich, wozu hat Gott uns den Verstand gegeben. Über Gottes Weisungen genau nachzudenken ist nicht böse Bibelkritik, sondern verhindert, dass einzelne Stellen der Bibel missbraucht werden, wie es leider in Geschichte schon wiederholt der Fall war.

Dabei brauchen wir keine Scheu haben vor Reformen. Unsere Kirchenverfassung ermutigt uns sogar dazu. Die Leuenberger Konkordie – die modernste Bekenntnisschrift der evange-

lischen Kirche A.B. - greift dieses Verständnis eines verantwortungsvollen Umgangs mit der Schrift und dem Evangelium ebenfalls hervorragend auf und eröffnet die Perspektive für neue Entwicklungen und für die Bewältigung der Gegenwart, sodass ich nicht gezwungen bin die Vernunft abzugeben und gleichzeitig mich gefordert sehe, zu Frieden und Gerechtigkeit beizutragen. Ein Nachschlagen im Gesangbuch lohnte sich wieder einmal für mich. (findet man aber auch im Internet)

„...Gott ruft durch sein Wort im Heiligen Geist alle Menschen zu Umkehr und Glauben und spricht dem Sünder, der glaubt, seine Gerechtigkeit in Jesus Christus zu. Wer dem Evangelium vertraut, ist um Christi willen gerechtfertigt vor Gott und von der Anklage des Gesetzes befreit. Er lebt in täglicher Umkehr und Erneuerung zusammen mit der Gemeinde im Lobpreis Gottes und im Dienst am anderen, in der Gewissheit, dass Gott seine Herrschaft vollenden wird. So schafft Gott neues Leben und setzt inmitten der Welt den Anfang einer neuen Menschheit.

Diese Botschaft macht die Christen frei zu verantwortlichem Dienst in der Welt und bereit, in diesem Dienst auch zu leiden. Sie erkennen, dass Gottes fordernder und gebender Wille die ganze Welt umfasst. Sie treten ein für irdische Gerechtigkeit und Frieden zwischen den einzelnen Menschen und unter den Völkern. Dies macht es notwendig, dass sie mit anderen Menschen nach vernünftigen, sachgemäßen Kriterien suchen und sich an ihrer Anwendung beteiligen. Sie tun dies im Vertrauen darauf, dass Gott die Welt erhält, und in Verantwortung vor seinem Gericht.

Mit diesem Verständnis des Evangeliums stellen wir uns auf den Boden der altkirchlichen Sym-

bole und nehmen die gemeinsame Überzeugung der reformatorischen Bekenntnisse auf, dass die ausschließliche Heilsmittlerschaft Jesu Christi die Mitte der Schrift und die Rechtfertigungsbotschaft als die Botschaft von der freien Gnade Gottes Maßstab aller Verkündigung der Kirche ist...“

Anders ausgedrückt und ganz aktuell auf den Punkt gebracht finde ich diese Herausforderung und Perspektive auch in der jüngst von der Synode A.B. anerkannten Erklärung „Schrift – Bekenntnis – Kirche“ der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa. (Kap 5, Abs 4c)

„In unserer heutigen Gesellschaft sehen sich die Kirchen einer Vielzahl von ethischen Problemen gegenüber, für die es keine direkten Weisungen der Schrift gibt. Und umgekehrt: Aussagen der Bibel, in denen sich heutige Lebensfragen wiederfinden, müssen differenziert bedacht werden, weil eine einfache Übertragung auf gegenwärtige Lebenssituationen dem Evangelium widersprechen könnte. Sie müssen auf ihre Grundintention im Licht der Mitte der Schrift befragt und von hier aus in unsere Gegenwart übertragen werden. Es bedarf also einer reflektierten, von Herzensvernunft und Lebenserfahrung geleiteten Anwendung biblischer Aussagen auf alte und neue Fragestellungen und Situationen. Erst so kann es zu konkreten und überzeugenden Ergebnissen kommen.“

Das sind Anleitungen die mir im Alltag wirklich helfen und Gott für mich erfahrbar machen. Ich bin froh und dankbar für diese tragfähigen Fundamente meines Glaubens.

Helmut Brandstätter

Kleidersammlung für Osteuropa - Ukraine in Zusammenarbeit mit dem



Abgabetermine:

- Sonntag, 12.4.2015 nach dem Gottesdienst
- Sonntag, 19.4.2015 von 10.00 – 11.00 Uhr
- Sonntag, 26.4.2015

Abgabeort:

Vorraum der Leichenhalle, in Bananenschachteln
verpackt und außen beschriftet (Inhalt)

Ansprechpartner:

- | | |
|------------------------|---------------------|
| Johann Schwalsberger | 0664/8342229 |
| Friedrich Brandstätter | 0664/88598665 |
| Pfarrkanzlei | 07228/8140 |
| | (zu den Bürozeiten) |

Benötigt werden Hilfsgüter, wie z.B.:

- Kleidung, Schuhe,
- Bettwäsche, Handtücher, Gardinen
- Fahrräder, Rollstühle, Gehhilfen, Verbandszeug
- Hygieneartikel (Neuware - Seife, Zahnbürsten, Zahnpasta)
- Schreibmaterial (Schulhefte, Bleistifte, Buntstifte, Schreibblöcke)

Nach vorheriger Absprache nehmen wir auch in begrenzter Menge:

- Elektrogeräte (z.B. Waschmaschinen, Trockner, Kühlschränke, Elektro-/Gasherde)
- Sanitäre Gegenstände (Waschbecken, Duschen, Toiletten)
- Werkzeuge, Gehwagen / Gehhilfen
- Decken, einteilige Matratzen

WICHTIG: Defekte, funktionsuntüchtige und zerrissene oder verschmutzte Güter werden nicht angenommen.

Folgende Dinge können wir nicht verwenden:

- Medikamente, Möbel, Teppiche, Autoreifen, Geschirr, Bücher

Spenden für die Finanzierung des Transports sind ebenso wichtig! Konto-Nummer unserer Evang.

Muttergemeinde A.B. Neukematen:

IBAN: AT91 2032 6000 0001 5008 • BIC: SPNKAT21XXX • Verwendungszweck: Kleidersammlung

Wandersaison - Eröffnung

von Wels nach Lambach

Der Weg des Buches

Wollten Sie immer schon einmal zu Fuß quer durch Österreich gehen? Einen kleinen Teil des Weges können Sie schon erkunden. Hier treffen Sie Personen, die diesen Weg schon gegangen sind und Sie können sich informieren über den Weg, Quartiere, Wanderführer, ...

Begleitet wird diese Wanderung von
Andrea Greinecker – Weg des Buches ÖÖ

16 km – ca. 5 Stunden Gehzeit
einfache, großteils ebene Strecke

Wann:
14. Mai 2015 um 7:15 Uhr
gegangen wird bei jeder Witterung
Anmeldung nicht erforderlich – wer kommt, ist dabei

Treffpunkt:
Hauptbahnhof Wels
Ankunftshalle/Postfiliale im EG

Heimreise:
Haltestelle Markt Lambach am Nachmittag

Greinecker Andrea
Pilgerwegbegleiterin
Winkels 4
4702 Walkern
andrea.greinecker@gmail.com
0699 188 77 412

Was ist Taizé

Die Communauté de Taizé zählt heute an die hundert Brüder, Katholiken und Mitglieder verschiedener evangelischer Kirchen. Sie stammen aus über fünfundzwanzig Ländern. Die Brüder der Communauté de Taizé bestreiten ihren Lebensunterhalt ausschließlich durch den Erlös ihrer Arbeit. Sie nehmen keine Spenden an. Ihre persönlichen Erbschaften behalten sie nicht, sondern geben sie durch die Communauté den Armen. Durch ihr Dasein selbst ist die Communauté ein konkretes Zeichen der Versöhnung unter gespaltenen Christen und getrennten Völkern. Sie teilen ihr Leben mit Straßenkindern, Gefangenen, Sterbenden, mit Menschen, die unter zerbrochenen Beziehungen und Verlassenheit leiden.

Alles begann 1940. Mit den Jahren nahm die Zahl der Brüder und der jungen Gäste in Taizé zu. Sie kommen von allen fünf Kontinenten, um an den wöchentlichen Jugendtreffen teilzunehmen. Oft sind es mehrere Tausend. Auch Kirchenverant-

wortliche kommen nach Taizé. Papst Johannes Paul II., die letzten vier Erzbischöfe von Canterbury, orthodoxe Metropoliten, die vierzehn lutherischen Bischöfe Schwedens sowie zahllose Priester und Pastoren aus der ganzen Welt.

Taizé ist auch durch seine Gesänge bekannt geworden. Mit Gesängen Beten ist eine wesentliche Form der Suche nach Gott. Kurze, stets wiederholte Gesänge schaffen eine Atmosphäre, in der man gesammelt beten kann. Der oftmals wiederholte, aus wenigen Wörtern bestehende und schnell erfasste Grundgedanke prägt sich allmählich tief ein. Meditatives Singen ohne jede Ablenkung macht bereit, auf Gott zu hören. Alle können im gemeinsamen Gebet in solche Gesänge einstimmen und zusammen ohne engeren zeitlichen Rahmen der Erwartung Gottes Raum geben.

Quelle: www.taize.fr

Martin Brazda

P&S – Magazin für Psychotherapie und Seelsorge

Immer mehr Menschen, die in Seelsorge, Therapie und Beratung tätig sind, schätzen den Blick über die Grenzen ihrer eigenen Disziplin hinaus. Die Zeit, in der man sich misstrauisch beäugte, ist vorbei. Austausch bereichert. Im Gespräch zu sein weitet den Horizont und inspiriert die tägliche Arbeit.

P&S, das Magazin für Psychotherapie und Seelsorge, ist das Forum für diesen Dialog. Theologie und Psychotherapie blicken auf ein Thema, wissenschaftlich fundiert, aber fächerübergreifend verständlich. Neben dem Titelthema informiert jedes Heft über Aktuelles und Wissenswertes aus der kirchlichen und therapeutischen Landschaft. Das Magazin für Praktiker, die noch längst nicht angelernt haben.

(Quelle: www.punds.org)

Das Magazin P&S erscheint vierteljährlich und ist ab sofort in unserer Bibliothek entlehnbar.



Zum Geburtstag ...

Herzlichen Glückwunsch!



In unserer Gemeinde feiern von März bis Mai folgende Personen einen besonderen Geburtstag:

Alter	Name	Ort
65 Jahre	Frieda Söllradl	Piberbach
70 Jahre	Herbert Oklmann	Eggendorf
	Mag. Karl Kasberger	Neuhofen
75 Jahre	Wilhelmine Brandstätter	Rohr
	Manfred Mayrhofer	Achleiten
80 Jahre	Brigitte Mayer	Neukematen
	Berta Lederhilger-Lachner	Kremsmünster
81 Jahre	Frieda Malzner	Schiedlberg
85 Jahre	Theresia Flotzinger	Rohr
86 Jahre	Friedrich Koller	Neuhofen
	Mathilde Feichtenschlager	Neuhofen



Getauft wurden:

Lorenz Krautgartner, Sohn von DI Klaus Krautgartner und Mag. Bettina Söllradl aus Graz.



Beerdigt wurden :

Herr Martin Michael Schneider, 82 Lj., Neuzeug.

Frau Helga Kienbacher, 81 Lj., Neuzeug.

Herr Heinz Reitmann, 55 Lj., Sierning.

Herr Weiss August, 60 Lj., Sierning.

Herr Johann Kolf, 93 Lj., Allhaming.





Für Gott sind alle Dinge möglich

Bruder Andrew

Verlag: Brunnen
ISBN: 978-3765542565,
Gebunden, 160 Seiten,
1. Auflage: Februar 2015

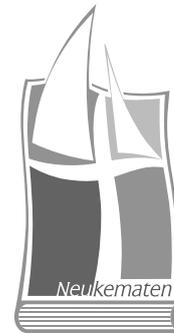
Erhältlich in:



4600 Wels, Dr. Schauer Straße 26
Telefon 07242 65 745
Mo. - Fr. 9 - 12.30, 14 - 18, Sa. 9 - 12

*Durch Ihre Spenden können wir auch heuer
wieder 14 Zeitschriftenabonnements anbieten.*

Herzlichen Dank dafür!



BUCHTIPP

Bruder Andrew kann aus seinem langen Leben bezeugen: Was bei Menschen unmöglich ist, das ist möglich bei Gott. Am Beispiel von Mose zeigt er gemeinsam mit Al Janssen: Wenn Gott ruft und Menschen darauf antworten, erleben sie Dinge, mit denen niemand gerechnet hat. Das erfahren auch verfolgte Christen in vielen Ländern ganz aktuell. Bruder Andrew gründete 1955 „Open Doors“. Er besuchte Christen hinter dem Eisernen Vorhang und schmuggelte Millionen Bibeln.

Für Sie erreichbar

Pfarrer Andreas Meißner
Tel. 07228 8140-12 (dienstlich)
Tel. 07228 8140-5 (privat)

Pfarrkanzlei Elisabeth Walter-Edelbauer
Montag, Dienstag, Donnerstag
und Freitag von 08.30 – 11.30 Uhr
Tel. 07228 8140-11 • Fax 07228 8140-4

Jugendreferent Florian König
Tel. 0650 5352 111

eMail evang.pfarramt@neukematen.at
Internet www.neukematen.at
Bibliothek Tel. 07228 8140-15 bzw.
bibliothek@neukematen.at
(geöffnet am Sonntag 9.30 - 11.30 und
Donnerstag 17.30 - 18.30)

Kurator Dr. Dieter Paesold,
Tel. 0664 615 5920
dieter@paesold.at

Organist Alfred Obermayr, Tel. 07228 8193

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion:

Ev. Pfarrgemeinde A.B. Neukematen,
Helmut Brandstätter, Dieter Paesold
A-4533 Piberbach, Brandstatt 46

Layout: Joachim Schwendtner, Piberbach
Druck: print-it, Leonding.

Bank Sparkasse Neuhofen
IBAN AT91 2032 6000 0001 5008
BIC SPNKAT21XXX

.....
Redaktionsschluss für Folge 141: 03. 05. 2015

Beiträge bitte zeitgerecht per Mail an:
helmut.brandstaetter@a1.net oder
evang.pfarramt@neukematen.at



... leider zu kurz...
 ... konkrete Ideen zu konkreten Anliegen...
 ... eine tolle Zeit mit vielen Gelegenheiten – vor allem für unsere Kinder – Gottes Nähe zu spüren...
 ... sehr schönes Wochenende und gute Gemeinschaft...
 ... schön, nach langer Zeit wieder im Schloss zu sein...



Österreichische Post AG Info.Mail Entgelt bezahlt.